

Atonement

Buße

Von IvoryRadioStar

Kapitel 8: Honey in the Lion

8. Honey in the Lion

Die Eingangstür des Malfoy Manors schlug auf, Hermione Granger stürmte durch die Eingangshalle und die Treppen hinauf, Tränen liefen ihr Gesicht hinab. Was zur Hölle war los mit ihr? Sie stand einfach nur da und schaute zu, wie Draco Malfoy beinahe einen Mann tötete? Welches Monster tat so etwas?! Was für ein Monster war sie? Was war sie geworden?

Als sie den Flur entlang zu ihrem Zimmer lief, ließ sie die Röcke ihres Kleides ein bisschen zu zeitig los, weshalb sie drauf trat, stolperte und somit mit dem Gesicht nach vorne in ihr Zimmer fiel. Ihre heftigen Schluchzer schüttelten ihren Körper, während sie auf dem Boden lag, ihre Finger im plüschigen Teppich vergraben. Ihre Wange lag auf dem Stoff, der nach Thymian roch und sie bemerkte, dass sie noch immer Malfoys Reiseumhang trug. Sie setzte sich auf, riss die Schnüre auseinander und schmiss ihn von sich – ihn auf ihrer Haut zu spüren machte sie krank. Sie begann mit all ihrer Kraft an den Knöpfen ihres Kleides zu kratzen, zu reißen und zu ziehen.

Sie wusste nicht einmal mehr, wer sie war. Sie hatte dort einfach nur gestanden und hätte Warrington umbringen lassen. Wenn Malfoy nichts gesagt hätte, wenn er sie nicht geneckt hätte, dann hätte sie einfach dort gestanden und sich an Malfoys Arm geklammert, während er ihren Möchtegern-Vergewaltiger getötet hätte. Was war mit ihr passiert? Drei Monate in der Gesellschaft eines Mörders hatten sie in ein williges Anhängsel verwandelt. Was würde Ginny sagen, oder Lupin? Was würde Dumbledore sagen? Was würden Ron und Harry sagen?

„Sie würden sagen, du hast eine Vorliebe zum Überleben“, sagte die kühle Stimme von Draco Malfoy gedehnt. „Na ja, eigentlich würden sie nichts sagen, da sie alle tot sind.“

Hermione schaute auf und sah ihn am Türrahmen lehnd, mit den Händen in seinen Taschen beobachtete er sie neugierig. Sie warf ihm finstere Blicke zu – sie hatte immer noch einen Schluckauf, als sie nach dem Kamm in ihrem Haar griff und hart daran zog.

„Nimm es ab von mir!“, schluchzte sie, ihre Stimme brach, Finger zogen an ihren

Haaren und sie ignorierte den körperlichen Schmerz, da die emotionalen Qualen so viel schlimmer waren.

Sie hatte ihn nicht gestoppt. Hatte auch nicht geplant, ihn zu stoppen. Sie schnappte entsetzt nach Luft, als ihr dieser Gedanke kam. Sie hatte ihn nicht gestoppt, weil sie selber wollte, dass er Warrington tötete. Sie wollte, dass Warrington für die Verletzungen und Demütigung, die er ihr zugefügt hatte, litt. Sie hatte Malfoy nicht gestoppt, weil sie wollte, dass Warrington starb. Sie wollte dabei zusehen, wie das Licht in Warringtons Augen verblasste, während Malfoy mit seiner immensen Kraft das Leben aus ihm heraus quetschte.

„Ich würde es für dich tun“, sagte Malfoy gleichmütig, trat in den Raum und lief arrogant auf sie zu. „Ihn verletzen, alle verletzen – alle, die dir Leid zugefügt haben.“ Er kniete sich neben sie und umschloss ihr Kinn mit seinen Fingern, sie waren kühl gegen ihre erhitzte Haut. „Ich könnte sie Entschuldigungen schreien lassen“, er hielt kurz inne, biss sich auf seine Lippe und studierte ihr Gesicht, „könnte sie wünschen lassen, dass sie dich niemals Schlammbhut genannt hätten. Ich könnte sie wünschen lassen, dass sie dich niemals angefasst hätten.“

„Tu das nicht“, schluchzte Hermione, Schuldgefühle brodelten in ihrem Bauch.

„Nein, ich sollte das nicht einmal sagen“, sagte er leise, sein Daumen streichelte ihren Kiefer, „denn du würdest dich fühlen“, er lächelte, „aufgrund deines perfekten Sinns für das Richtige und Falsche“, sein Lächeln verschwand, „als ob du irgendwie ein Komplize wärst.“

Sie schnappte nach Luft, erstickte an ihren Schluchzern, als sie durch ihre Tränen verschwommen zu ihm sah. Sie blinzelte und er kam vollständig in ihr Blickfeld – sein Gesicht war ausdruckslos und leer, allerdings nicht seine Augen – sie strahlten irgendein Gefühl, eine Emotion aus. Er ließ ihr Kinn los und griff in ihr Haar, seine Hand umfasste den mit Juwelen besetzten Kamm und zog ihn ohne Probleme hinaus, sodass ihre wilden Locken über ihre Schultern fielen. Sie starrte ihn stumm an, musste ab und an aufgrund des Schluckaufs hicksen, während seine Finger nach den Knöpfen auf ihrer Schulter griffen.

„Ich habe vorhin gelogen, als ich sagte, dass ich sie so verzaubert habe, dass du sie nicht öffnen kannst“, sagte er sanft, seine Finger öffneten die Knöpfe. „Ich habe sie so verzaubert, dass nur ich sie öffnen kann.“

Ihr Keuchen wurde von seinem Mund geschluckt, als er ihn gegen ihren presste, seine Zunge drang heiß und fieberhaft in ihren Mund ein. Es war gefährlich ihn zu stoppen und seine Finger öffneten die Knöpfe so schnell, dass es ihr den Kopf verdrehte. Ehe sie sich versah, waren alle Knöpfe ihres Kleides geöffnet, entblößten die Spitze ihres hauchdünnen Slips. Seine Hände drückten gegen ihr Schlüsselbein, glitten über ihre Schultern und ließen die schwere Seide ihre Arme herunterrutschen.

Sie keuchte in seinen Mund als sie bemerkte, wie er sie mühelos anhub und damit ihr Kleid als einen Klamottenhaufen auf dem Boden zurückließ. Sie legte ihre Arme instinktiv um seinen Hals, als er sie zum Bett trug, sie auf ihren Rücken legte und

seinen Körper an ihren presste. Sein Mund glitt ihren Hals entlang und seine Zunge malte zwischen trockenen Küssen langsame Kreise. Sie keuchte, ihr Verstand taumelte, ihr Körper brannte. Sie krümmte sich ihm entgegen und ihre Finger fuhren durch sein Haar, während seine Lippen diesen Punkt unterhalb ihres Ohres gefunden hatten und er mit seiner Zunge qualvoll dagegen stupste.

Das dünne Spitzenhemd tat wenig daran, die aufsteigende Hitze von Hermiones Haut zu verbergen, als sich seine Lippen an ihre Halsbeuge pressten und seine Zunge über ihr Schlüsselbein fuhr. Bruchstücke ihres Lebens zogen an ihr vorbei, als die Wärme ihre Venen durchflutete. Oh Gott... der erste Junge, den sie jemals geküsst hatte. Bitte... das Öffnen ihres Hogwartsbriefes. Draco... rote Haare in ihren Augenwinkeln.

Ihre Augen flogen auf und sie kam wieder zu Bewusstsein, kam wieder zu sich selbst. Seine Hand glitt ihren Oberschenkel entlang, streifte die Seide ihres Slips und sein Mund war im Tal zwischen ihren Brüsten.

„Nein!“, schrie Hermione und sie dachte, dass sie ihn stöhnen hörte, Nägel gruben sich in ihre Haut.

Sie drückte seine Schulter etwas von sich weg und er setzte sich langsam auf, schaute sie atemlos an – Lust verdunkelte seine Augen zu einem stürmischen Grau. Ihr war plötzlich kalt ohne seinen Körper, der sich an ihren presste. Sie keuchte und ihre Augen waren vor Schock geweitet. Er schmunzelte, lehnte sich erneut zu ihr und drückte seine Lippen auf ihre.

Sie hörte das Geräusch, bevor sie tatsächlich registrierte, was sie getan hatte; sie fühlte das Stechen in ihrer Handfläche, bevor sie wirklich realisiert hatte, dass sie ihn geschlagen hatte. Sein Gesicht war durch die Kraft des Schlages zur Seite gerissen, sein verwuscheltes Haar sah wie ein Heiligenschein um seinen Kopf herum aus.

Sein Atem stockte, als er sein Gesicht langsam zu ihr drehte, seine Augen leuchteten kühl unter seinem blassen, blonden Haar. Er schüttelte seine Haare aus seinem Gesicht und Hermione versuchte, sich weiter nach oben auf das Bett – weiter weg von ihm – zu drücken, als er nach ihrem Handgelenk griff. Sie schrie auf, als er sich komplett auf sie legte und seinen Körper zwischen ihre Beine platzierte, ihre Arme über ihrem Kopf festhielt.

„Würdest du mir jemals sagen, ich solle aufhören?“, fragte er, sein Kopf beugte sich zu ihr, sodass seine Lippen ihre streiften, als er sprach: „Wenn du mich liebtest, würdest du mich aufhalten.“

Sie schaute zu ihm und schluckte schwer. „Nicht mal mit meinem letzten Atemzug“, sagte sie durch zusammengebissene Zähne und er schmunzelte darüber.

„Gutes Mädchen“, flüsterte er und ließ seine Zunge über ihre Unterlippe gleiten, bevor er sich komplett von ihr wegdrückte und das Zimmer verließ.